

Rerum Ecclesiae gestarum). Daher die Erscheinung, daß in den Missionen schon zahlreiche Klöster mit beschaulichem Charakter gegründet sind und zahlreiche Mitglieder unter den Eingeborenen haben. Unter solchen Umständen dürfte besonders den deutschen Missionaren die Aufwahl der Schriften des seligen Ruysbroeck willkommen sein, der vom Geiste Gottes berührt ein asketisch-mystisches System aufgestellt hat, das bis heute seinen Wert noch nicht verloren hat. Der Herausgeber J. Kuckhoff führt den Leser zunächst recht anschaulich in die Umwelt und das Leben und die Lehre des flämischen Meisters ein und bietet dann aus den besten Werken eine Übertragung, die den Klang des Urtextes und den Farbenton der mystischen Bildersprache zu wahren sucht.

M. Bierbaum.

Ditlef Nielsen, Ras Šamra Mythologie und Biblische Theologie. Leipzig 1936 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. Mit Unterstützung der deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft XXI, 4). 117 S., brosch. RM 4,50.

Die seit 1929 im heutigen syrischen Ras Šamra (12 km nördlich vom antiken Laodizea) veranstalteten Ausgrabungen haben dort ein altes Kulturzentrum entdeckt, dessen ehemaliger Name Ugarit schon aus den Tell-el-Amarna-Briefen bekannt war. Besonderes Interesse erweckte die Auffindung zahlreicher, dem 15. Jahrhundert v. Chr. angehörender Keilschrifttafeln aus der Bibliothek eines Tempels in Ugarit. Geradezu eine Überraschung bereitete die Feststellung, daß es sich größtenteils um Texte handelt, deren 29 Keilzeichen nicht wie im Akkadischen Begriffe und Silben, sondern konsonantische semitische Buchstaben darstellen. Die Tragweite des Fundes für das Werden des Alphabetes liegt klar zutage (vgl. H. Bauer, Der Ursprung des Alphabetes [Der Alte Orient 36, 1/2], Leipzig 1937). Nicht nur die Entzifferung der Zeichen gelang im großen und ganzen, sondern es wurde auch die Sprache, der sie dienten, als semitisch erkannt. Aber deren genauere Struktur harrt noch der Erschließung. Die zuständigen Erklärer scheinen einigermaßen darin übereinzukommen, daß sie den Texten episch-mythologischen Charakter nordwestsemitischer Prägung beilegen. Bei nüchterner Betrachtung des Tatbestandes muß das Unternehmen Niensens, die Beziehungen der Ras Šamra Mythologie zur Biblischen Theologie aufzuhellen, als verfrüht gelten, zumal seine Ergebnisse dem Kundigen starke Bedingtheit und Abhängigkeit von einer radikalkritischen Einstellung zum Alten Testament und zur Bibel überhaupt verraten (vgl. S. 5, 25, 41, 46 f., 65, 73, 80 u. a.). Diese Konstatierung will aber nicht übersehen wissen, daß der Verfasser für die Klärung mancher biblisch-theologischen Probleme, z. B. „Engel und Sterne im AT“ oder „Bedeutung von Jahwe Šebaoth“ nicht nur erfreuliche Aufgeschlossenheit zeigt; er weiß auch Anregendes im Sinne der Religionsvergleichung dazu zu sagen. Die Frage jedoch, ob für die Behandlung ähnlicher Dinge eine Förderung von Ras Šamra her zu erwarten ist, wird zurückzustellen sein, solange die kompetenten Spezialforscher über den Inhalt der Texte nicht zu einer wenigstens relativen Übereinstimmung gelangt sind.

H. Kaupel.

Missionskalender 1937. Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung. Aachen 1937. — *Missionskalender 1939.* Päpstliches Werk vom heiligen Petrus zur Heranbildung eines einheimischen Klerus in den Missionsländern. Aachen 1939.

Unter den vielen Missionskalendern verdienen die Aachener Ausgaben besondere Anerkennung. Denn sie erhalten und wecken das Interesse für die Missionen, indem sie durch feinsprachigen, zuverlässigen Text von P. Nilles und wertvolle Bilder über die Aufgaben, Schwierigkeiten und Erfolge der Glaubensverbreitung unterrichten. Ein auszeichnendes Merkmal dieser Kalender ist die Wiedergabe von zahlreichen Kunstschöpfungen einheimischer

christlicher Künstler, die von S. Schüller gesammelt sind und den Altchristen des Abendlandes zeigen, daß die Kirche von den neuen Gemeinden in den Missionsländern ganz neue, bodenständige Werte zu erwarten hat. Man darf hoffen, daß von diesen Aachenern Meisterwerken andere Missionskalender lernen und vor allem in der Bebilderung Fortschritte machen werden; denn nach den Missionskalendern, die unter die breiten Massen kommen, wird nur zu häufig das ganze Missionswerk beurteilt. Ferner soll der Wunsch ausgesprochen werden, daß auch in den Missionen Kalender nach diesem Vorbild und vielleicht mit Entleihung der Aachener Klischees und mit Übersetzung der Texte hergestellt werden; das wäre gutes Anschauungsmaterial für einheimische Künstler in den Missionen, die aus dem Vergleich zu eigenen Schöpfungen angeregt werden können. Bm.

Alte und neue Missionszeitschriften

Nach Mitteilung des Bulletin des Missions (Abbaye des St. André-lez-Bruges, 1938, Nr. 1, S. [50]) werden die *Études Missionnaires* in Frankreich ihr Erscheinen einstellen; jedoch soll ihre Aufgabe, das Studium der gegenwärtigen Missionslage, zum Teil von der Revue d'histoire des Missions weitergeführt werden, die in jeder Nummer auch über die heutigen Missionsverhältnisse berichten wird. — Die Zeitschrift für Missionswissenschaft teilt in Nummer 4 vom Jahre 1937 mit, daß sie in Zukunft nicht mehr erscheinen wird. Aber — ihr Name wird in der Geschichte der neuzeitlichen Missionsbewegung und Missionswissenschaft weiterleben und ihre 27 Bände werden stets eine Schatzkammer für den Gelehrten und den Missionar an der Front bleiben: *memoriam sui quam maxime longam effecit*, um ein Wort des Sallust zu gebrauchen. Sie hat das unbestreitbare und auch nicht bestrittene Verdienst, seit 1910 an dem Aufbau der Missionswissenschaft als einer eigenen Disziplin innerhalb der Theologie wesentlich mitgewirkt zu haben; sie hat auch das Missionsinteresse in Deutschland und über seine Grenzen hinaus gefördert und andere Länder zur Nachahmung angeregt: „une publication dont la valeur scientifique et documentaire avait été reconnue à plusieurs reprises par tous ceux qui s'intéressaient au mouvement missiologique, en Allemagne comme à l'étranger“ (Le Bulletin des Missions 1938, Nr. 1, S. [49]). Über die Entstehung, Geschichte und den Geist der Zeitschrift für Missionswissenschaft hat P. Dr. L. Kilger in seinem Jubiläumsartikel bereits alles Wissenswerte mitgeteilt (vgl. ZM. 1935, S. 201—214). Wenn P. Kilger dort auch „Bitteres und Unkluges“ berührt, so geben wir doch seiner Erklärung dafür gern die volle Zustimmung: „Es war im tiefsten Grunde doch die überstarke Liebe zur Wahrheit und zum Werke der frohen Botschaft, die zuweilen über die wissenschaftlichen Grenzen hinaus fördern und helfen wollte, wo sie zu fordern und zu schelten schien“. — Die *Actio Missionaria* in Tokyo, die bisher für alle Missionare in Japan bestimmt war, hat durch Beschluß der Ordinarien im April 1938 eine etwas engere Zweckbestimmung erhalten, indem sie in Zukunft hauptsächlich für den japanischen Klerus herausgegeben wird. Diese Änderung zeigt sich im Untertitel *Commentarium pro sacerdotibus in Japonia* und auch darin, daß statt der lateinischen Sprache jetzt die japanische überwiegt. — Die beiden neuen Zeitschriften *Annali Lateranensi* und die *Monumenta Nipponica* wurden in der MR. schon besprochen (1938, S. 176 u. 184). — Die belgische Benediktinerabtei St. André bei Brügge, die sich unter der Leitung ihres Abtes Théodore Nève immer mehr durch literarische Arbeiten und Stellung von Personal zu einem bedeutenden Missionsmittelpunkt entwickelt hat, veröffentlicht seit Mai 1938 eine neue Zeitschrift: *Les Cahiers de St. André*. Chroniques trimestrielles de l'Abbaye et des ses oeuvres. Die Cahiers wollen zunächst das geistige Band zwischen der Abtei und ihren im Ausland wirkenden Mitgliedern festigen, dann auch das Interesse der Freunde der Abtei wachhalten. Wie das Bulletin, so steht auch die neue Veröffentlichung technisch und inhaltlich auf einer beachtlichen Höhe; schon die feine Ausstattung verrät Geschmack und Kultur. In jeder Nummer stehen Artikel über die Missionen, z. B. Die Gemeinden